

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **26 (1870)**

Heft 18

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Wohlthäter

Honny soit qui
mal y pense.



26. Bd.

1870.

N^o 18.

30. April.



Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern fr 6.

Saxon.

Eine Balneographische Skizze.

Unzählbar wie der Sand am Meer sind die Heilwaaſchanſtalten in unſerm lieben Vaterlande und wachſen täglich wie Ankenblumen aus der Erde. Die meiſten gleichen ſich, wie ein Ei dem andern und variiren höchſtens in den Tablethotepreizen. Eines jedoch ragt über alle andern helvetiſchen Bäder ſowohl in hygieniſcher als moraliſcher Hinſicht hervor. Es iſt Saxon, im Lande der Kropfophilen.

Saxon iſt das non plus ultra aller irdiſchen Paradiſe, wo man jene Freuden genießen kann, die man ſelbſt in Interlaken, St. Moritz und am vielbeſuchten Vierwaldſtätterſee umſonſt ſucht.

Es liegt, wie geſagt in Kropfſilien unter einem bis jezt noch unerforſchten Längen- und Breitengrade. Wenn auch die Hauptquelle mitten im Sommer zuweilen verſiegt, ſo iſt doch dafür geſorgt, daß die Kurgäſte, welche auf der Haupt- und Landſtraße wandern, die Füße im Rhonewaffer baden können. Die Ordnung und Reinlichkeit läßt nichts zu wünſchen übrig; in den Cafés und restaurants werden Stühle und Bänke regelmäßig bei jedem Mondwechſel gewaſchen. Ebenſo regelmäßig ſind die Eiſenbahnzüge der franzöſiſchen Compagnie Lavalette, wenn nicht gerade von der Eidgenoſſenſchaft oder dem Syndikat in Genf ein Sequeſter darüber verhängt iſt.

Was jedoch zumeiſt zum Wohlergehen der faſhionablen Kurwelt in Saxon beiträgt, das iſt das artige kleine chalet-suisse in Mitte der Gartenanlagen, wo eine niedliche Miniaturſpielhöhle eingerichtet iſt. Man merkt gleich, daß man hier auf republikaniſchem Boden ſteht; der niederſte Einſatz iſt auf ein Fränklein reduziert, damit jeder Bürger ohne Unterſchied des Vermögens und Standes an den Wohlthaten der Roulette Theil haben könne. Die Administration iſt jedoch coulant und ſtreicht auch Einſätze von 100 und von 1000 Fr. ohne Anſtand ein.

Nach genoſſenem Spielvergnügen begiebt ſich dann gewöhnlich die geſamnte haute-volée nach dem berühmten Pierre-à-voir, wo Schlittenpartieen ohne Schnee veranſtaltet werden. Diejenigen die im chalet Unglück hatten (gewöhnlich junge unerfahrene Genfercommis aus dem Züribiet und etwelche abgeſtandene Bankfaſſiers) nehmen einen Beſenſtiel mit, beſteigen denſelben und fahren mit erſtaunlicher Geſchwindigkeit über eine beliebige Eiſelwand direkt in's Mutterhaus der kleinen Spielhöhle von Saxon, zu den H. H. Satanaſ, Belzebub & Comp., wo ſie mit offenen Armen aufgenommen werden.

Wenige Kurgäſte verlaſſen Saxon, welche nicht eine bedeutende Erleichterung verſpüren. Alle tra-

gen eine dankbare Erinnerung vordannen an den Stifter und Erhalter dieser gesegneten Heilwaschanstalt, den ehemaligen piemontesischen Seelenhirten und nunmehrigen Großrath, Gemeindevorsteher und väterlichen Beschützer aller um ihn versammelten

charlatans, jongleurs, banqueroutiers und cocottes, den berühmten Fama, den selbst die tausendzüngige Namensschwester Fama in seiner vom Walliser Staatsrath geschützten und gestützten Stellung nicht zu erschüttern im Stande ist.

Die theure Bratwurst.

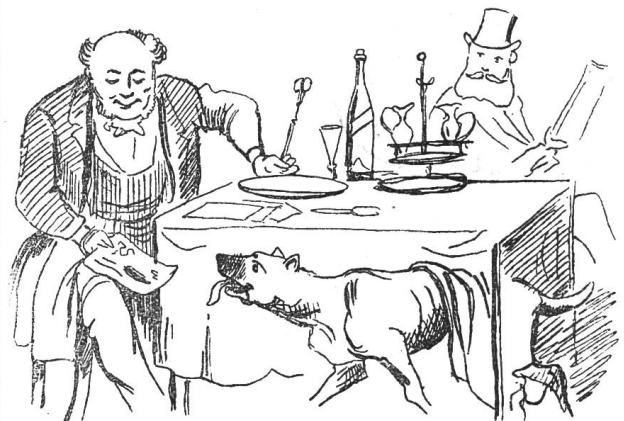
Schauderhafte Morithat so zu Luzern von einem Metzgerhund an einer 500fränkigen Banknote begangen wurde.



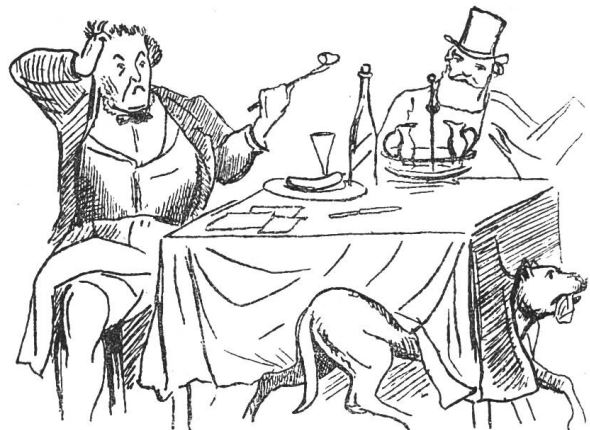
Als wie so der Bankier Couponschneider im Café neben der Neuzbrück eine Bratwurst zu Gemüthe führt und gleichzeitig sein Portefeuille revidirt.



Er hat das malheur eine Fünfhundertfränkleinote mit einem Saucenspruz zu verunreinigen und überlegt, wie er das Unglück wieder gut machen könnte.



Der unter dem Tisch im Hinterhalt liegende Ringgi scheint ihm besonders geeignet, die Sauce von der Banknote sauber abzulecken.



Hr. Ringgi mißversteht seine Aufgabe. Er hält die Banknote für eine Wursthaut, verschlingt sie mit sammt der Sauce und eilt fröhlich vordannen.



Wie die freien Landslyt von Nidwalden die unverschämte Unterstützung eines Gotthardloches von sich stoßen und der Stimme ihrer patriotischen Landesväter folgen thäten.

Ein neues, schönes Lied, zu singen nach der Weise: „Es saßen drei zc.

Es saßen in Nidwalden
Viel biedere Gestalten,
Die hielten unter sich
Einen weisen, weisen Rath,
Wie viel an St. Gotthard
Ihr Staat zu zahlen hat.

Da war auch einer d'runter,
Gar kluge schwazen kunnt er:
„D seid doch einmal g'scheid
Und zahlet nicht, Landslyt;
Die Pompelusier auch,
Die zahlen alle nyt.“

Des Landes Seckelmeister
Der größte dieser Geister
Meint: „Wir sind armes Volk,
Wo nehmen's Geld wir her?
Viel besser bleibt's im Land;
Wir geben's dem Pfarrherr!“

Der Chef der Polizeier,
Der legt jetzt seine Eier:
„Für wen denn zahlen wir? —
Dem Eisenbahnbaron
Von Basel und von Zürich! —
Die haben Bagen schon! —

Den Trumppf spielt drauf der Kaiser,
Das klügste dieser Häuser,
Der wachsen hört das Gras;
Er steckt dem Teufel fein
Und dem Bruder Claus zugleich
Ein saubres Kerzelein.

Wer hilft zum Gotthard Bohren,
Den Verstand hat Der verloren!
Ist's Gotthard Loch gebort,
Zieht alles Vieh hinaus,
Und wenn da Vieh zieht fort,
Bei bleibt dann noch zu Haus?

Kein Schweizer will mehr fressen
Den Käse, den wir pressen,
Wird dann das Loch gebort,
Zieht bess'rer Käs hinaus
Aus jedem Schweizer-Dorf;
Der unsre bleibt zu Haus!

Der Most ernährt die Leiber,
Erhält so schön die Weiber;
Wird erst das Loch gebort,
Zieht auch der Most dann fort,
Und kehrt als welscher Wein,
Dann wieder bei uns ein.

Und als sie so gesprochen,
Ist auch das Eis gebrochen.
Und alle riefen laut:
Wir geben alle nyt;
Die Biere leben hoch,
Frei bleiben wir Landslyt.

Neue ennetbergische Freiheiten.

Freiheit wollen wir, rufen die ennetbergischen gedruckten und gesprochenen Stimmen. Der moderne Staat raubt alle Freiheiten, und wir allein werden euch von diesem Druck befreien. Worin bestehen denn diese Freiheiten? Ist es Redefreiheit? Fragt die H. Strohmeier, Dupanloup, Schwarzenberg und Heinau, deren Wort durch das Stampfen, Schreiben und Zischen zum Schweigen gebracht wurde.

Ist es Preßfreiheit? Fragt die H. Erzbischöfe Kauscher und Schwarzenberg und Dupanloup, die ihre Schriften auswärts drucken lassen mußten. Fragt den Bischof Strohmeier, dessen Portrait die römische Polizei aus den illustrierten Journalen schnitt. Fragt die deutschen und franz. Bischöfe, die keine Schriften aus der Heimat erhalten können, ohne daß die römische Polizei sie vorher durchschnüffelt hat.

Ist es Vereinsfreiheit? Fragt die französischen und deutschen Prälaten, denen Privat-zusammenkünfte untersagt werden.

Ist es Meinungsfreiheit? Leset den Syllabus.

Ist es Freiheit des Bürgers vor Willkürlichkeiten der Justiz? Fragt die armeni-

schen Prälaten, die in den Klöstern für ihre Un-gefügigkeit büßen müssen.

Welche Freiheiten versprechen sie uns denn? Diejenigen, welche die Jesuiten gegeben haben, und an denen Freiburg und Wallis noch leiden.

Wollt Ihr diese wieder, Eidgenossen.

Feuilleton.

Gespräche aus der Gegenwart.

Meier: Ich begreife gar nicht, daß die Pompelusier, die sonst stets als gute Schweizer galten, auf einmal so rappelköpfig geworden sind.

Dreier: Als wie so?

Meier: Weil sie die Splügenbahn nicht bekommen, soll es jetzt gar keine Alpenbahn geben in der Schweiz. Heißt das eidgenössisch?

Dreier: Nein aber rothschildisch.

Meier: Was fangen die Pompelusier an, wenn die Gotthardbahn trotz alledem zu Stande kommt? Sie werden sich doch nicht im Zorn an Italien oder Oesterreich anschließen wollen.

Dreier. O nein! Sie gründen ein selbstständiges pompelusisches Reich und erwählen ein Mitglied des Hauses Rothschild zum Erbland-ammann.

Meier: Wie stehts dann aber bei ihnen mit der Religion? Sind sie dann Christen oder Juden?

Dreier: Weder das eine noch das andere. Ihr einziges Dogma heißt: „Ich glaube an die eine und alleinseligmachende Splügenbahn.“

Dreier: Weißt du wo die Infallibilitätslehre die meisten Anhänger hat?

Meier: In Rom.

Dreier: Im alt fry Rhätien! Dort glauben sie an die Infallibilität des Splügentomites.

Meier: Und wer nicht daran glaubt?

Dreier: Der ist verflucht!

Muster-Annoncen.

Français fédéral.

«Un jeune homme honnête cherche chez une famille cultivée française pour le mai logis.»

(Zürcher Tagblatt.)

Liegen geblieben: Am Ostermontag im Restaurant D. W. einige Herrenhüte und Frauenzimmer-Kleidungsstücke.

(Seeländer-Anzeiger Nr. 48.)

Muster-Adresse.

A Mezziör Mezziör dedor Blauser gemeindratt und Weibel in Tassers kanton freiburg.

Telegraphische Depeschen des Postheiri.

Varzin. Der norddeutsche Bundeskanzler ist plötzlich an der Schwarzgelbsucht erkrankt was man den neuesten Berichten aus Oesterreich zuschreibt. Sein Befinden ist bedenklich.

Berlin. Vorgestern wurde zwischen dem Khedive und Baron von Stroußberg der Kaufsvertrag über eine bei Cairo unbenutzt stehende Pyramide abgeschlossen. Dieselbe soll auf die Berliner Schloßbrücke aufgestellt werden. Ferner beabsichtigt Baron von Stroußberg einen Theil des atlantischen Ozeans anzukaufen um denselben im Becken der Wüste Sahara zu wärmen und zu Gunsten der Armen von Berlin als Fußbäder zu verwenden.

Briefkasten. F. R. Schönen Dank für das Lebenszeichen. — Dr. Seifensieder. Lassen Sie sich die Mühen nicht verdrießen den Schwindel, wo er Ihnen auf Ihren Wegen begegnet, gehörig einzuseifen. — Brumm-bär. Es wäre uns erwünscht gewesen die betreffende Nummer als Belegstück zu erhalten. — Pseudo. Erhalten. — Chassepot. Nous y penserons. — B. in E. Wir haben Ihnen den Gefallen gethan und grüßen freundlich. — Abonnent in Z. Benützt wie sie sehen. — G. H. à M. Accepté avec plaisir.

Anzeiger des „Postheiri“.



Der **Anzeiger** des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen alle soliden Annoncenbureaux, sowie die Expedition des „Postheiri“.

Jent & Gassmann in Solothurn.

The greatest happiness of the world es: good health!
Das größte Glück der Welt ist: Gesundheit!

Böld's amerikanische **Lessington-Pillen**

als
Frühjahrs- und Sommer-Cur
außerordentlich
wirkungsvoll und empfehlenswerth zur
Blutreinigung,
gegen Schärfe des Bluts.

Ueberbleibsel früherer Krankheiten.
Schlechte Säfte.

Blutandrang. Schwindel.

Anlage zu Schlaganfall. Gestörte Verdauung.
Migräne u. v. a. S.

Gebrauchs-Anweisungen werden auch im voraus gratis verabfolgt, darnach kann Jedermann selbst mit **Sicherheit** seinen persönlichen Zustand erkennen und beurtheilen. — **Kaum 3 Jahre** sind es, daß diese amerikanischen Pillen von dem Genfer Droguen-Haufe A. S. Böldt nach Europa importirt wurden und schon zählt man die stattgehabten **glücklichen** Kuren nach **Tausenden**; eines weitern Hinweises auf die **wohlthuende** Wirkung obiger Pillen bedarf es wohl nicht.

Diese amerikanischen Pillen sind aber nicht nur allein **besser** wie andere medizinische Erzeugnisse, welche bereits anfangen verdrängt zu werden, sondern auch die Pillen-Anzahl ist fast die **doppelte**, bei gleichen Preisen wie ähnliche französische und englische Produkte.

Jede „**ächte**“ Schachtel trägt den blauen ovalen Stempel des alleinigen Importeurs und Privilegiums-Inhaber's in Firma: Aug. Herm. Böldt, Droguerie à Genève (Suisse). Preis 2 Schill. 5 d. oder 3 Francs.

Depôts in der Schweiz:

Basel bei Hrn. Apotheker **Engelmann** in Klein-Basel. **Lucern** bei Hrn. Apoth. **J. Weibel**, pharm. du lac. **St. Gallen** bei Hrn. Apotheker **Ehrenzeller**. **Einsiedeln** bei Hrn. Apotheker **Frz. Menzinger**. **Zofingen** bei Hrn. Apoth. **S. Fischer**, Sohn, untere Stadt. **Bern** bei Hrn. Apoth. **Brunner**, Kramgasse. **Freiburg** Pharmacie **Müller**. **Solothurn** bei Hrn. Apoth. **A. Schießle**. **Vaufanne** Pharmacie **Buttin**, rue St. François. **Vallobes** (Vaud) Pharmacie **S. Rouge**. **Grandson** Pharmacie **Bertholet**. **Genf** beim Importeur **Aug. Herm. Böldt**, en gros et en detail, sowie noch bei Hrn. **Favre-Dogny**, Droguiste rue basse, Pharmacie **Habel** und Pharmacie **Kohler**.

Ferner noch in verschiedenen Städten und Kurorten **Russland's**, **Schweden's**, **Dänemark's**, **Nord- und Süd-Deutschland's**, **Gesamt-Oesterreich's**, **Frankreich's** und **Italien's**.

NB. In allen obgenannten Städten sind auch die andern bekannnten **amerikanischen** Heilmittel, importirt von obiger Genfer-Firma, immer **echt** zu haben. (5)

In den Buchhandlungen von **Jent & Gassmann** in **Solothurn** und **Bern** ist wieder eingetroffen:

Dr. John Witte.
Die Qual der Blähungen
und
ihre leichte Abhülfe.
Deutsche Ausgabe.
Preis 70 Cts.

Lehrbuch
der
Erziehung und des Unterrichts.
VI. Auflage.
Eine systematische Darstellung
des gesammten **kathol. Volksschulwesens**
für **Geistliche und Lehrer**
von **Aloys Karl Ohler.**
8° 48 Bogen. Preis Fr. 8. 60.

Hôtel de la poste, Bâle.

In Mitte der Stadt gelegen, in unmittelbarer Nähe der Post- und Telegraphenbureau. — Gute möblirte Zimmer, ausgezeichnete Küche und feine Weine, freundliche Bedienung, sehr billige Preise. Omnibus bei jedem Zuge. Empfiehlt sich den Herren Reisenden auf's Beste

(H 955)

(8)

Adolf Lorenz,

früher Oberkellner in den ersten Hôtels der Schweiz.

! Unentbehrlich für jeden Gebildeten!

Im unterzeichneten Verlage erscheint und ist vorrätzig in der **Jent & Gassmann'schen** Buchhandlung in **Solothurn** und **Bern**:

Adrian Balbi's
Allgemeine

Erdbeschreibung

oder

Gausbuch des geographischen Wissens.

Eine systematische Encyclopädie der Erdkunde für die Bedürfnisse der Gebildeten jedes Standes.

In zwei Bänden.

Fünfte Auflage. 

Mit Benützung der zuverlässigsten Quellen über die inneren und äußeren Staatsverhältnisse und mit Berücksichtigung aller geographischen Entdeckungen bis auf die neueste Zeit,

bearbeitet von
Dr. Carl Arendts.

Subscriptions-Bedingungen.

Die fünfte Auflage von Balbi's Erdbeschreibung erscheint in 30 Lieferungen à 4 Bogen im größten Lexikon-Formate auf schönem, weissen Papier gedruckt und in Umschlag geheftet. — Monatlich erscheinen 2 Lieferungen.

Jede Lieferung kostet nur 80. Cts.

Die Abnahme der ersten Lieferung verpflichtet zum Bezuge des ganzen Werkes, jedoch sind Vorauszahlungen nicht zu leisten. Bestellungen nimmt Buchhandlung an und liefert die Fortsetzungen pünktlich.

Als Prämie erhalten die Abnehmer mit der Schlusslieferung eine große, prachtvoll ausgeführte **Neueste Karte der Erde**, entworfen von **Fraugott Bromme**, in 4 großen Blättern, gegen die geringe Nachzahlung von Fr. 2. 70, deren Werth allein den Preis des ganzen Buches übersteigt. Diese Prämie ist schon jetzt in jeder Buchhandlung zur Ansicht vorrätzig.

A. Hartleben's Verlag
in **Wien, Pest und Leipzig.**

In der Buchhandlung von **Jent & Gassmann** in **Solothurn** und **Bern** ist vorrätzig:

Reiselektüre.

Berliner Blaubuch

mit vielen Illustrationen.

Preis Fr. 1. 35.

Binnen Kurzem erscheint und kann durch **Jent & Gassmann** bezogen werden:

Speise und Trank

ein deutliches Kochbuch

von

George und Ludovica Hefekiel.

4 Lieferungen à circa 4 Bogen.

Preis pro Lieferung: 70 Ct.

Diese Hefekiel'sche Arbeit bildet ein würdiges Gegenstück zu **Brillat-Savarin's Physiologie des Geschmacks.**

Die erste Lieferung steht zur Einsicht zu Diensten.

Das treffliche Büchlein:

Der Magen,

eine naturgetreue Darstellung und Belehrung für alle, welche diesem wichtigsten Organe wegen Schwäche und Leiden desselben besondere Aufmerksamkeit widmen müssen, von

Dr. Wilh. Czmann

(zweite Auflage), enthaltend: 1. Einleitung. 2. Der Magen und seine Beschaffenheit. 3. Der Zweck und die Thätigkeit des Magens. 4. Die Krankheiten des Magens und ihre Ursachen und 5. Die Vorbeugung und Beseitigung der Magenkrankheiten, ist zum Preise von 1 Fr. zu beziehen bei **Jent & Gassmann** in **Solothurn** und **Bern**.

Beste Briefsteller in 17ter Auflage:

W. G. Campe's vollständiger

Briefsteller,

oder **Anweisung, Briefe und Geschäfts-Aufsätze aller Art nach den besten Regeln der Orthographie und des guten Stils schreiben und einrichten zu lernen** mit **230 Briefmustern** zu Freundschafts-, Erinnerung-, Bitt-, Empfehlung-, Glückwunsch- und Beileidschreiben, Liebesbriefe, Auftrags- und Handlungsbriefe. **Mit 100 Formularen** zu Eingaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Bau-, Lehrkontrakte, Vollmachten und Wechsel. — **Siebenzehnte** durch **L. Fort** verbesserte Auflage. Preis 2 Fr.

NB. Außer dem Obigen enthält dieser beliebte Briefsteller noch Abhandlungen über **Credit** und **Zins**, von der **Buchhaltung** und eine **Münz-, Maas- und Gewichts-Tabelle**.